

Forschungsprojekt

„Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen – eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung in Deutschland“

Das Forschungsprojekt
wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Kurzbeschreibung - Ausgangslage

„Wie werden Beschäftigte in Unternehmen nach Todesfällen, Unfällen, tätlichen Übergriffen oder anderen Notfällen psychosozial betreut?“

Aktuell gibt es zu dieser Frage keine belastbaren Daten. Belegbar sind jedoch die Gesamtheit aller Trauma-assoziierten Gesundheitskosten, die sich nach Schäfer et al. (2019) in einer Größenordnung zwischen 524,5 Mill. Euro und 3,3 Mrd. Euro jährlich bewegen. Personalausfallkosten für Unternehmen sind dabei nicht berücksichtigt.

Erste Studien zeigen, dass einige Unternehmen präventive Angebote in diesen Bereichen vorhalten, wie bspw. ein internes psychosoziales Notfallmanagement mit betrieblichen Ersthelfern. In anderen Unternehmen sind Beschäftigte bei betrieblichen Notfällen jedoch häufig unversorgt und/oder Einsatzkräfte aktivieren regionale ehrenamtliche PSNV-B-Teams (Psychosozialen Notfallversorgung für Bevölkerung) für die Betreuung der Beschäftigten.

Zudem nutzen einige Beschäftigte nach einem Notfall Unterstützungsangebote von Unfallversicherungsträgern oder externen Dienstleistern, während andere Beschäftigte verfügbare Unterstützungsangebote nicht kennen bzw. keine verfügbar sind.



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Kurzbeschreibung - Projektziele

Das Ziel unseres Forschungsprojektes ist es einen Überblick über betriebliche Angebote der psychosozialen Betreuung in plötzlich auftretenden Notfallsituationen zu gewinnen und betriebliche Faktoren und Maßnahmen zu beschreiben, die diese positiv oder negativ beeinflussen.

Multiperspektivisch nähern wir uns der Fragestellung in verschiedenen qualitativen und quantitativen Befragungen und lassen Unternehmen/Betriebe, Unfallversicherungsträger, ehren- und hauptamtliche PSNV-B-Teams sowie externe Dienstleister:innen zu Wort kommen.

Das Projekt ist gemäß dieser Gruppen in vier Teilprojekte untergliedert.



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Kurzbeschreibung - Vorgehensweise

Geplant ist die Bestandsaufnahme als Querschnittsuntersuchung unterschiedlicher beteiligter Zielgruppen mit verschiedenen Befragungen (jeweils Screening & Intensivbefragung).

- Für die Zielgruppe der Unternehmen planen wir in Abhängigkeit der Branche und Betriebsgröße die Untersuchung repräsentativer Teilstichproben.
- Für die Zielgruppe der Unfallversicherungsträger ist sowohl für das Screening als auch für die Intensivbefragung eine institutionelle Vollerhebung geplant.
- Für die Zielgruppe der ehrenamtlichen PSNV-Teams erfolgt für die Jahre ab 2015 eine Analyse der Einsatzstatistiken (Vollerhebung). Zudem wird in ausgewählten PSNV-Teams (1 pro Bundesland) eine Intensivbefragung zu Einsätzen mit betrieblicher Indikation durchgeführt.
- Für die Zielgruppe der externen Anbieter:innen werden freie und überbetriebliche Anbieter:innen fokussiert, die ihre Angebote frei anbieten oder bereits mit Betrieben bzw. UVT zusammenarbeiten.



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



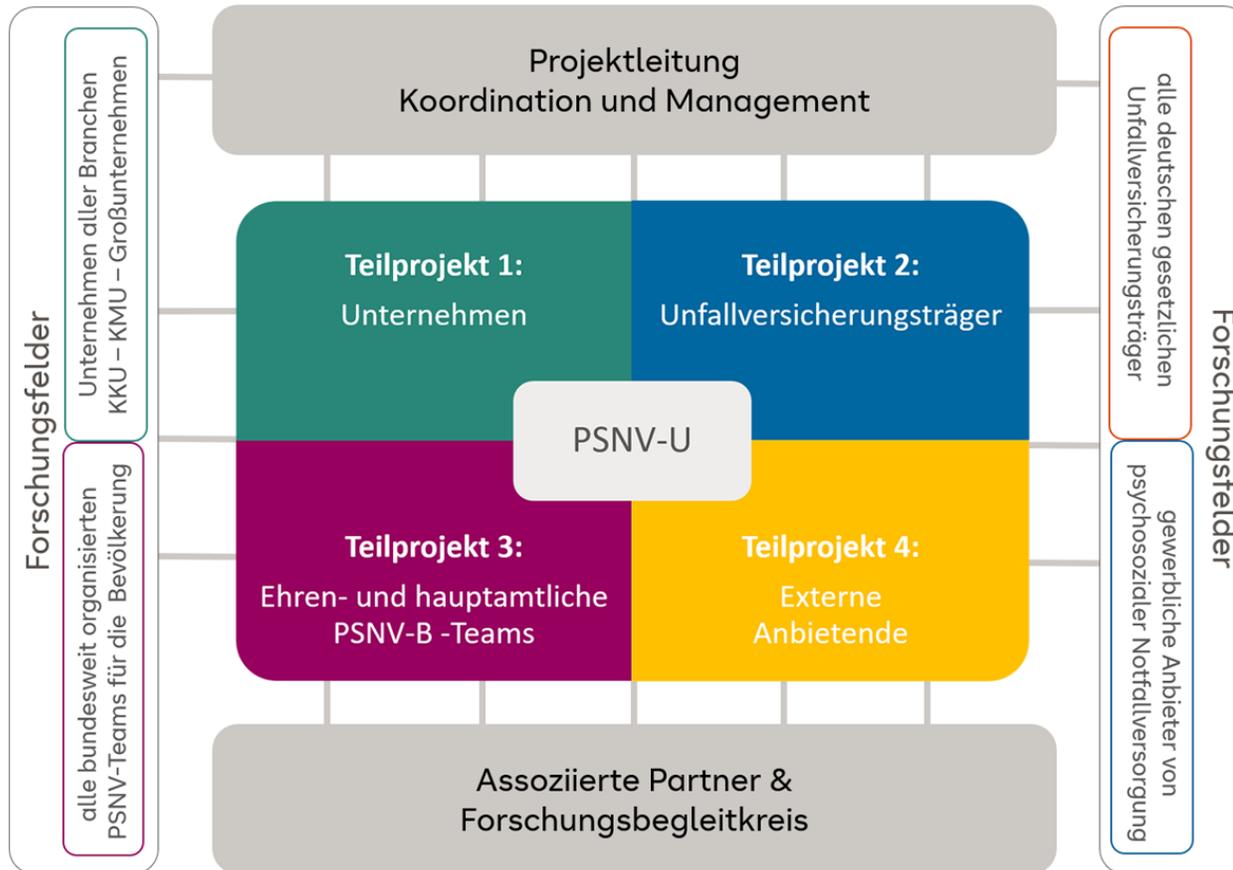
Fachgruppe Notfallpsychologie



Forschungsprojekt „Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen - eine Bestandsaufnahme in Deutschland“



Organigramm des Forschungsprojektes
Psychosoziale Notfallversorgung in Unternehmen - eine Bestandsaufnahme in Deutschland



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



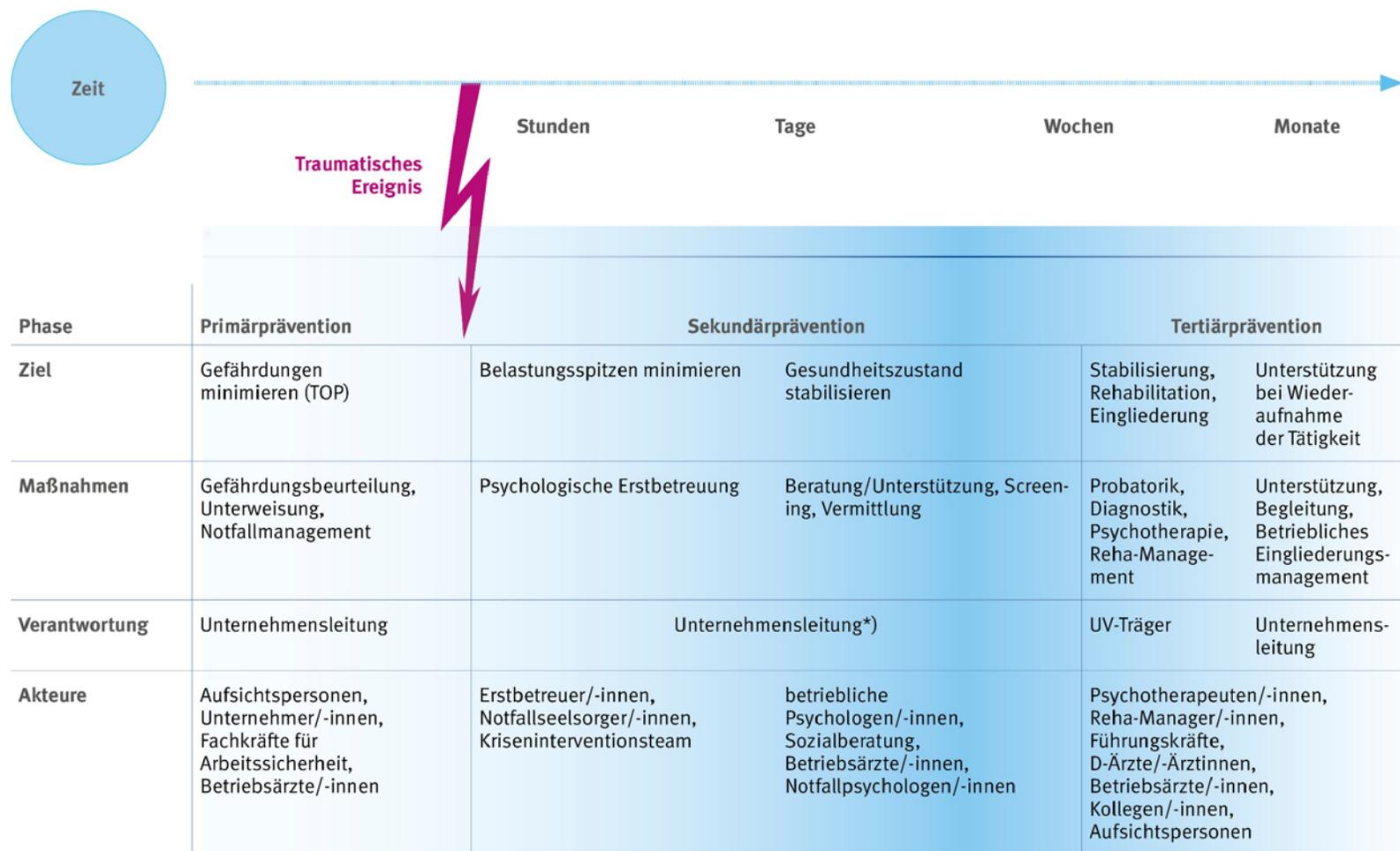
Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



DGUV Modell PSNV-U gemäß 306-001



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Gefährdungsbeurteilung

1. Vorbereiten der Gefährdungsbeurteilung – Arbeitsbereiche und Tätigkeiten festlegen
2. Ermitteln der Gefährdungen
3. Beurteilen der Gefährdungen
4. Festlegen konkreter Arbeitsschutzmaßnahmen
5. Durchführen der Maßnahmen
6. Überprüfen der Durchführung und der Wirksamkeit der Maßnahmen
7. Dokumentation und Fortschreiben der Gefährdungsbeurteilung



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



GEFÄHRDUNGSARTEN

GEFÄHRDUNGSARTEN	BEISPIELE
1. Mechanische Gefährdungen	Sturz, Ausrutschen, Stolpern, Umknicken
2. Elektrische Gefährdungen	Elektrostatische Aufladungen
3. Gefahrstoffe	Gefahrstoffe (Gase, Dämpfe, Stäube, Rauche)
4. Biologische Arbeitsstoffe	Infektionsgefährdung
5. Brand- und Explosionsgefährdungen	Brennbare Stoffe, Flüssigkeiten, Gase
6. Thermische Gefährdungen	Heiße Medien / Oberflächen
7. Gefährdung durch spezielle physikalische Einwirkungen	Lärm
8. Gefährdungen durch Arbeitsumgebungsbedingungen	Unzureichende Bewegungsfläche am Arbeitsplatz
9. Physische Belastung / Arbeitsschwere	Einseitige dynamische Arbeit
10. Psychische Faktoren	Ungenügend gestaltete Arbeitsaufgabe, Arbeitsorganisation
11. Sonstige Gefährdungen	Durch Menschen (z. B. Überfall / Mobbing)



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Was sind Notfälle im Unternehmen?



Folgen von Notfällen: Verletzung und/oder psychische Gesundheitsgefährdung

Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Gefährdungsbeurteilung von Notfällen



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



BEURTEILUNG MÖGLICHER NOTFÄLLE / SCHWERERER EREIGNISSE

Eintrittswahrscheinlichkeit	Schadensschwere	Keine gesundheitlichen Folgen		Bagatellfolgen		Mäßig schwere Folgen		Schwere Folgen		Tödliche Folgen	
		A	B	C	D	E					
Fast unmöglich	1	Extrem gering	1	Extrem gering	1	Sehr gering	2	Eher gering	3	Mittel	4
Vorstellbar, aber unwahrscheinlich	2	Extrem gering	1	Sehr gering	2	Eher gering	3	Mittel	4	Hoch	5
Gelegentlich möglich	3	Sehr gering	2	Eher gering	3	Mittel	4	Hoch	5	Sehr hoch	6
Gut möglich	4	Sehr gering	2	Mittel	4	Hoch	5	Sehr hoch	6	Extrem hoch	7
Fast gewiss	5	Sehr gering	2	Mittel	4	Sehr hoch	6	Extrem	7	Extrem hoch	7

Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



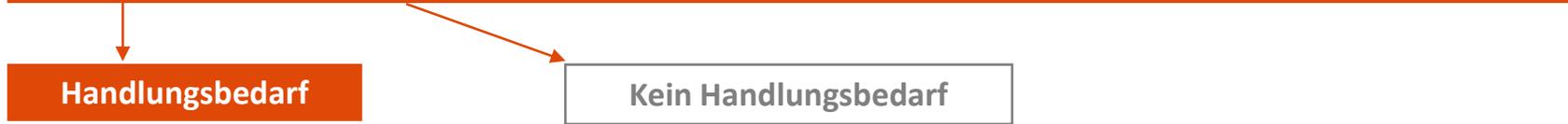
Fachgruppe Notfallpsychologie



Gefährdungsbeurteilung von Notfällen

2 Ermitteln möglicher Notfälle (anhand Prüfliste – Welche Indikationen sind gegeben?)

3 Beurteilung möglicher Notfälle (z.B. Risikomatrix – Beurteilung nach Häufigkeit und Schweregrad)



Fazit: psychosoziale Notfallversorgung nötig
 Intensität und inhaltliche Gestaltung der Maßnahmen richten sich nach Schweregrad und der Eintrittswahrscheinlichkeit der Notfälle

Zeitstrahl	davor	NOTFALL	Stunden	Tage bis Wochen	mindestens 6 Wochen bis Monate
Präventionsphasen	Prävention (Primär)		Reaktion/Bewältigung (Sekundär)	Rehabilitation/ Nachsorge (Tertiär)	
			unmittelbar nach d. Ereignis / Akuthilfe	Tage bis Wochen nach dem Ereignis	Rehabilitation (außerbetrieblich) / Wiedereingliederung (innerbetrieblich)

jeweils separat für die Interventionsebenen Technik, Organisation und Person



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



MASSNAHMENHIERARCHIE

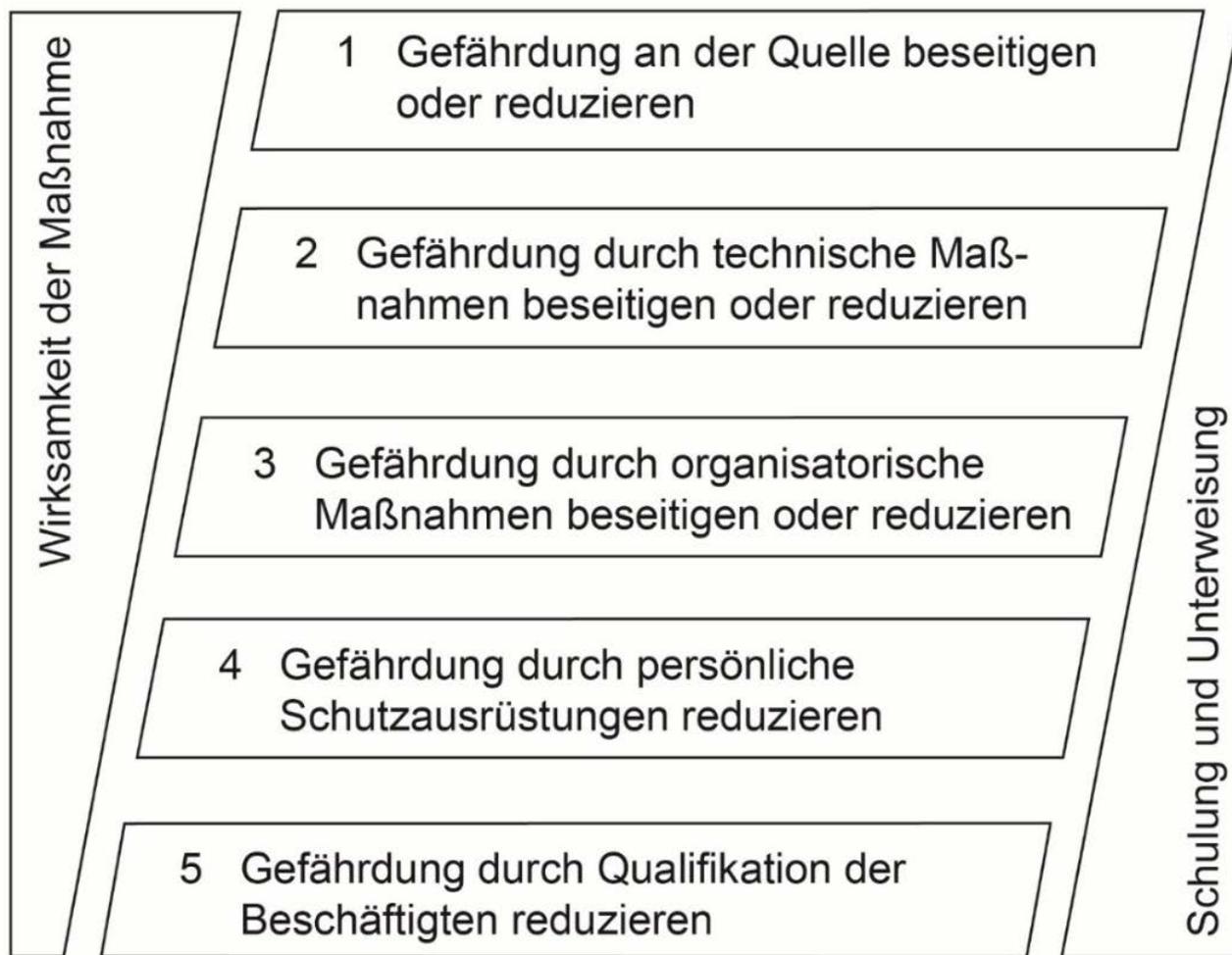


Abb. 2-3 Maßnahmenhierarchie (Quelle: Technische Regel für Arbeitsstätten ASR V3)

T
O
P



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Gefährdungsbeurteilung von Notfällen

2 Ermitteln möglicher Notfälle (anhand Prüfliste – Welche Indikationen sind gegeben?)

3 Beurteilung möglicher Notfälle (z.B. Risikomatrix – Beurteilung nach Häufigkeit und Schweregrad)



Fazit: psychosoziale Notfallversorgung nötig
 Intensität und inhaltliche Gestaltung der Maßnahmen richten sich nach Schweregrad und der Eintrittswahrscheinlichkeit der Notfälle

Zeitstrahl	davor	NOTFALL	Stunden	Tage bis Wochen	mindestens 6 Wochen bis Monate
Präventionsphasen	Prävention (Primär)		Reaktion/Bewältigung (Sekundär)		Rehabilitation/ Nachsorge (Tertiär)
			unmittelbar nach d. Ereignis / Akuthilfe	Tage bis Wochen nach dem Ereignis	Rehabilitation (außerbetrieblich) / Wiedereingliederung (innerbetrieblich)

jeweils separat für die Interventionsebenen Technik, Organisation und Person

	ZIELE	Maßnahmen	Verantwortung
Akteure	Unternehmen		
	UVT/ BG		
	PSNV-B		
	externe DL		



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Teilprojekt 2: Unfallversicherungsträger

Ziel ist es, alle Maßnahmen, die die Unfallversicherungsträger zur Unterstützung der Unternehmen nach Extremereignissen aktuell anbieten, abzubilden.

Forschungsfragen:

- Welche Hilfestellungen bzw. Unterstützungen bieten Unfallversicherungsträger im Bereich PSNV für ihre Mitgliedsbetriebe an?
- Welche Ideen haben die Unfallversicherungsträger für die Zukunft, um Betriebe bei der psychosozialen Betreuung nach Notfällen zu unterstützen?

Unfallversicherungsträger

- 9 Berufsgenossenschaften
- 18 Unfallkassen
- Unfallversicherung Bund und Bahn
- 4 Feuerwehrkassen



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Teilprojekt 2: Unfallversicherungsträger

Bisheriges Vorgehen:

- Dokumentenanalyse der Broschüren und Handbücher der DGUV nach Vorgaben, Zielen, Maßnahmen und Standards im Zusammenhang mit PSNV in Unternehmen
- Erarbeitung einer 9-Felder-Tafel anhand der drei Präventionsschritte (vor, während und nach dem Ereignis) und der drei Arbeitsschutzebenen (TOP)
- Verfeinerung und Ausarbeitung des vorliegenden Arbeitsmodells für das Gesamtprojekt
- Ableitung eines Interviewleitfadens für die Befragung der Unfallversicherungsträger
- Vorbereitung eines Leitfadens für die Ansprechpartner*innen der UVT zur Vorbereitung auf das Interview
- Sichtung der Dokumente und Broschüren der BGHW (Internetseite) als Beispiel

Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Teilprojekt 2: Unfallversicherungsträger

Geplanter Ablauf:

- Unfallversicherungsträger kommunizieren einen Ansprechpartner für die Interviews
- Kontaktaufnahme mit dem Ansprechpartner des Unfallversicherungsträgers und Vorstellung des geplanten Vorgehens
- Zusendung des Interviewleitfadens zur Vorbereitung
- Anforderung von spezifischen Dokumenten zu PSNV-U des Unfallversicherungsträgers
- Analyse der zur Verfügung gestellten Dokumente
- Gesprächsdurchführung
- Auswertung und Datenanalyse

Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Teilprojekt 2: Unfallversicherungsträger

Das leitfadengestützte Interview:

- Zeitlicher Rahmen: 1-1,5 Stunden
- Interviewleitfaden wird zur Vorbereitung vorab zugesandt
- Nachbefragung bei offenen Fragen

Der Interviewleitfaden:

- Inhaltlicher Aufbau der Befragung entsprechend dem gemeinsamen Arbeitsmodell (9-Felder-Tafel)
- Unterteilung in die Bereiche Indikation, Ziele der jeweiligen Ebene, Primärprävention, Akutversorgung (A unmittelbar nach dem Ereignis; B Tage bis Wochen nach dem Ereignis) sowie Nachsorge / Wiedereingliederung



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:

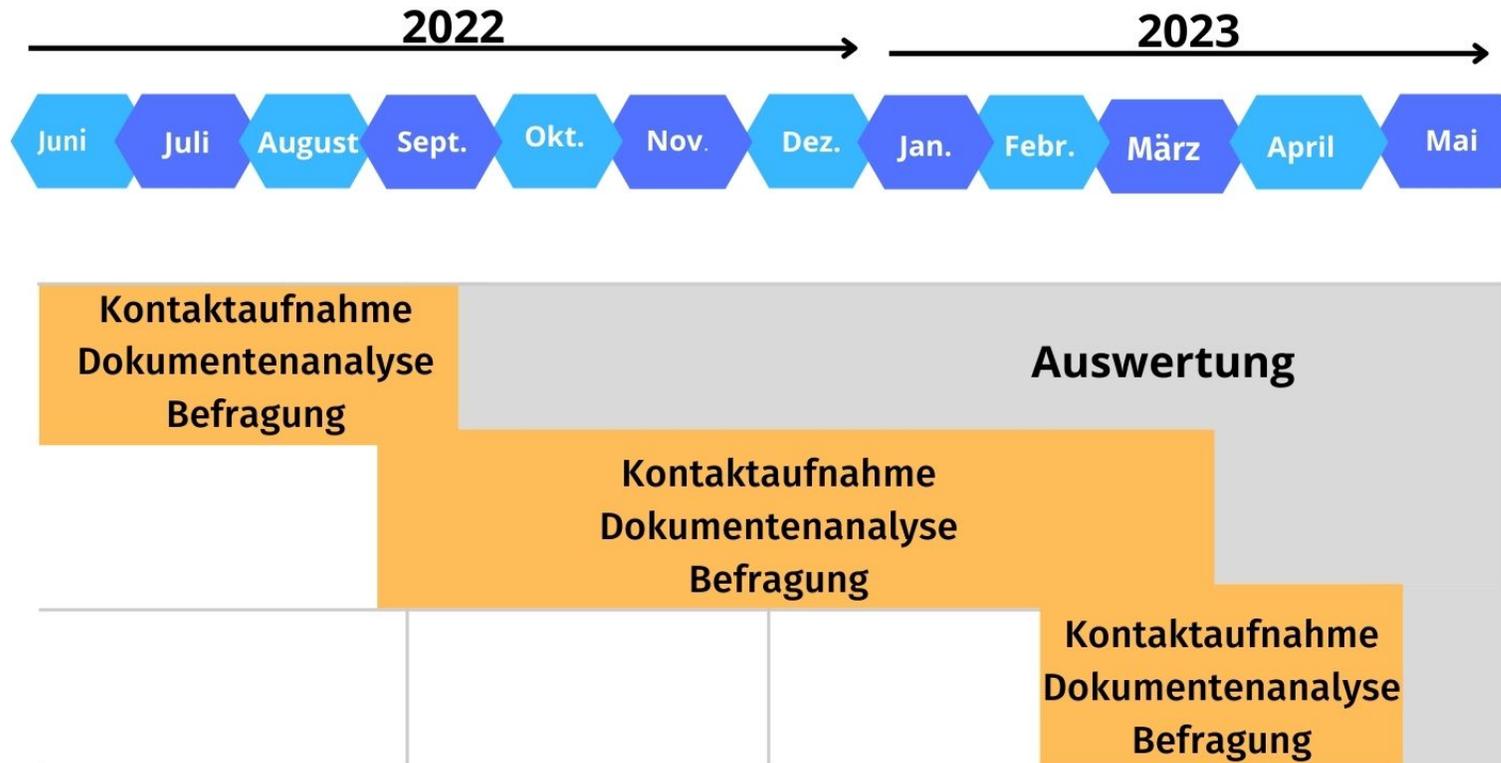


Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Zeitplanung Teilprojekt 2: Unfallversicherungsträger

Zeitlicher Ablauf:



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Teilprojekt 2: Unfallversicherungsträger

Auswertung:

- Abbildung aller aktuellen Maßnahmen, die die Unfallversicherungsträger zur psychosozialen Unterstützung der Unternehmen nach Notfällen anbieten
- Herausarbeitung von Faktoren die aus Sicht der Unfallversicherungsträger bestimmte Präventionsmaßnahmen erleichtern bzw. hemmen
- In Bezug auf Branche und Unternehmensgröße: Darstellung erfolgreicher Maßnahmen und Modelle zur Prävention und psychosozialen Versorgung nach Notfällen im betrieblichen Kontext
- Eruierung der Ziele für die Zukunft im Bereich PSNV-U aus Sicht der Unfallversicherungsträger

Nach der Gesamtauswertung der Daten im Herbst 2023, werden die Ergebnisse mit den einzelnen Unfallversicherungsträgern besprochen.



Das Forschungsprojekt wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ansprechpartnerinnen & Kontaktdaten

- Prof. Dr. Sabine Rehmer (Projektleiterin & Antragstellerin)
Tel. 0365 773407-43, Mail: sabine.rehmer@srh.de
- Maike Juds (wiss. Mitarbeiterin & Ansprechpartnerin Teilprojekt 2:
Unfallversicherungsträger & Teilprojekt 4: Externe Anbietende)
Tel. 0365 773407-75, Mail: maike.juds@srh.de



Das Forschungsprojekt
wird unterstützt durch:



Kooperationspartner:



Forschungsbegleitkreis
Vertreter:innen aus:



Fachgruppe Notfallpsychologie

